Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 12 (1920)
Heft: 5

Artikel: Das Palisanderholz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660554

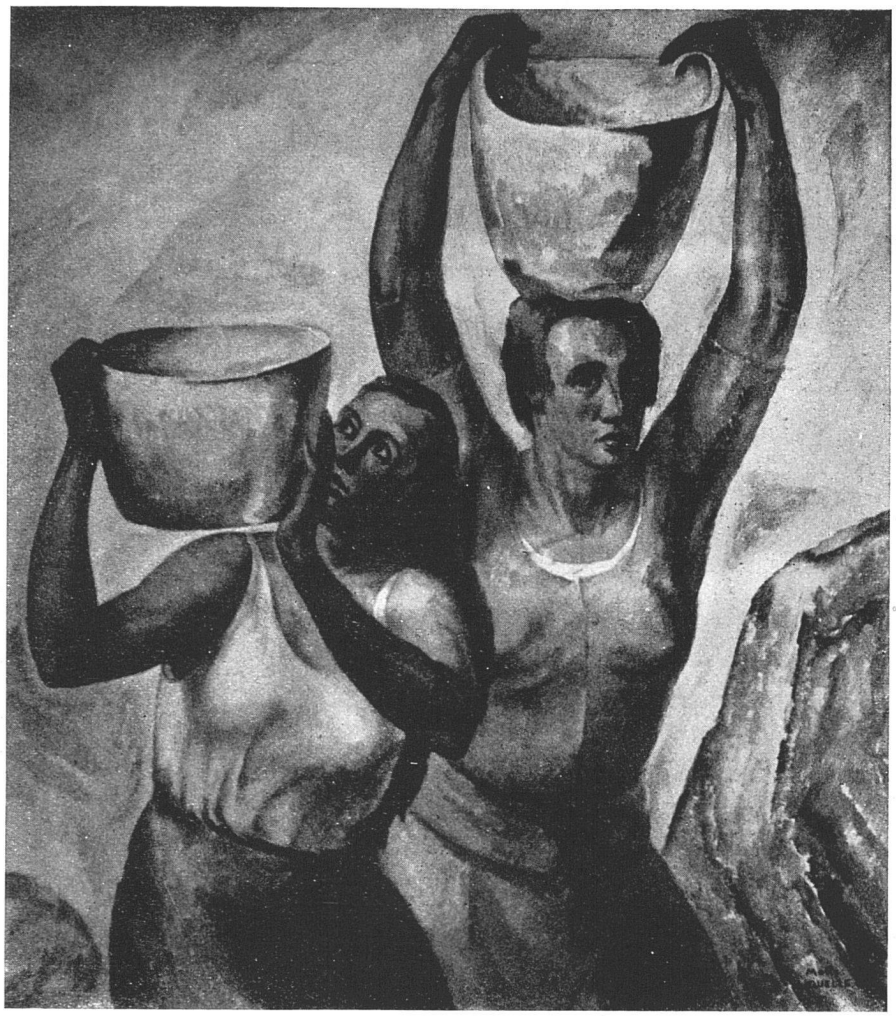
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Oeffentlicher Wettbewerb in Basel
Preisgekrönter Entwurf „Quelle", Eugen Ammann, für die Brunnennische am Spalenberg
Detail der Rückwand (siehe Seite 72)

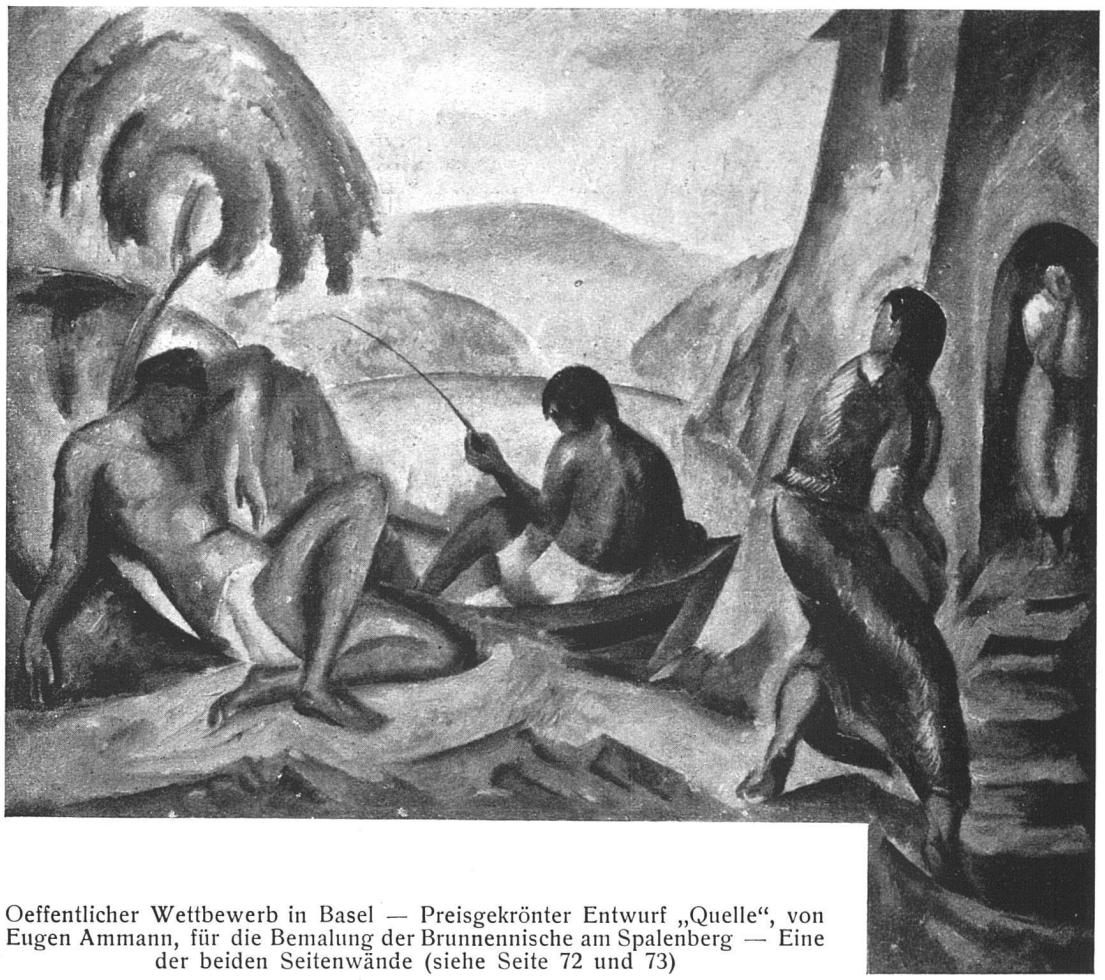
Da in der Stadt Basel gegen 300 Künstler wohnen, haben solche Wettbewerbe vor allem den schönen edlen Zweck, den Künstlern Brot zu verschaffen Anderseits aber bietet die Beurteilung der Entwürfe durch das Preisgericht jede Garantie dafür, dass ein Künstler tatsächlich etwas leisten muss, d. h. dass nur hochwertige Entwürfe prämiiert werden. Der unbefangene Beobachter der Entwürfe des letzten Wettbewerbes hatte die Idee, dass das Preisgericht recht und unparteiisch seines Amtes waltete.

Nicht nur in Basel leben Künstler. Welche andere Stadt greift die wirklich vorbildliche Idee auf?

DAS PALISANDERHOLZ

Nachdruck verboten.

Das Jacaranda- oder Palisanderholz, bisweilen auch als brasilianisches Pockholz bezeichnet, zählt zu den edelsten Kunsthölzern. Es ist das Holz eines südamerikanischen Baumes, Jacaranda brasiliana. Im Handel unterscheidet man schwarzes, violettes, rotes, Purpurpalisander usw. Das sind Hölzer, die von verschiedenen brasilianischen Jacaranda-Arten, aber auch von andern Bäumen, z. B. von verschiedenen Machaerium-Arten stammen. Das besonders kostbare Holz von Jacaranda brasiliana, eines der schönsten in der Kunsttischlerei verwendeten Hölzer, ist sehr schwer und hart, schlecht spaltbar, dunkelbraun, mit einem Stich ins Violette, im Längenschnitt von tiefschwarzen Adern durchzogen. Das echte Jacarandaholz ist bei Betrachtung des Querschnittes von anderen Arten leicht zu unterscheiden. Man bemerkt im Querschnitt einzelne hell rötliche Gefässporen und eine zart wellige konzentrische Zeichnung. Ferner ist ein afrikanisches Palisanderholz von zimmtbrauner Färbung bekannt, das keine schwarzen



Oeffentlicher Wettbewerb in Basel — Preisgekrönter Entwurf „Quelle", von Eugen Ammann, für die Bemalung der Brunnennische am Spalenberg — Eine der beiden Seitenwände (siehe Seite 72 und 73)

Adern oder doch nur wenige aufweist und minder harzig und daher biegsamer als das brasilianische Holz ist.

Das Jacarandaholz enthält in der Regel grössere Mengen von Farbstoff, die beim Polieren durch den Spiritus aufgelöst werden. Da sich der Farbstoff nun an einzelnen Stellen festsetzen und das Holz fleckig machen würde, so empfiehlt es sich, das Holz vor dem Polieren mit Spiritus oder schwacher Salzsäure abzuwaschen. Nach Anwendung eines Schellackporenfüllers, der die Poren vollständig und dauernd verchliesst und die Ausbreitung weiteren Farbstoffes verhindert, genügt oft ein einmaliges Polieren und ein nachfolgendes Bürsten, um einen schönen Effekt zu erzielen. Das Holz erfordert wenig Politur, da der Schellack bei diesem sehr harten Holz nicht so leicht einziehen kann wie bei den weicheren Holzarten. Im übrigen vermag das Abwaschen mit verdünnter Salzsäure tiefrot gefärbtes Palisanderholz in der Färbung zu mildern. Die ganze Schönheit des Holzes tritt erst durch das Polieren hervor, während ohne Oel behandelte Hölzer schnell verblassen und stumpf werden.

Häufig werden Palisandermöbel auch nur mit Wachs behandelt, so namentlich in Frankreich. Das Wachs wird flüssig gemacht, auf das Holz aufgetragen und mit Kork oder einem sonst geeigneten Instrument in die Poren hineingerieben, dann mit Rosshaarbürsten blank gebürstet. Die schöne Zeichnung des Holzes tritt aber bei dieser Behandlung nicht so deutlich hervor wie bei den feinen polierten Hölzern, und das gilt nicht nur von echtem Jacarandaholz, sondern auch von den verschiedenen Palisanderarten, die aus Mexiko, Brasilien, Ostindien und Afrika zu uns kommen.

Es mag von Interesse sein, dass das indische Palisanderholz in der Schweiz vornehmlich für die Kunstschnitzlereien Verwendung findet. Es verträgt eine überaus feine Bearbeitung. Wir verweisen auf die in Nr. 4 der Baukunst reproduzierten Schnitzlerarbeiten des bekannten Holzbildhauers Hans Hugglerwyss in Brienz, welche durchwegs aus Palisanderholz hergestellt sind. Der Schreiber dieser Zeilen konnte in Brienz in Erfahrung bringen, dass inkl. Transportspesen ein Stamm Palisanderholz von zirka 3 m Länge und 50 cm Durchmesser heute auf zirka Fr. 1200 zu stehen kommt.